

## **Das Lügenfernsehen**

Was kann man dem Fernsehen heute noch glauben – habe ich mich gefragt. Und mich auf eine Reise durch Deutschland begeben. Durch das Echte und das, was das Fernsehen daraus macht. Hier in Sankt Goarshausen im Rheintal hat eine Sendung Schlagzeilen gemacht. Empört titelte die Zeitung: Lügen-TV.

In der RTL Sendung „Unterm Hammer“ wurde das Haus der Familie Fischbach versteigert. Fernsehgerecht mit Spannung und viel Gefühl.

*Ausschnitt aus „Unterm Hammer (RTL) 2010:*

*O-Ton*

*Auktionator:*

*„Jemand mehr als zweihundertdreißig Tausend? Erster. zweihundertfünfunddreißig Tausend. Erster. Jemand mehr als zweihundertfünfunddreißig Tausend. Zweiter. Kein höheres Gebot als Zweihundertfünfunddreißig Tausend Euro für dieses sehr schöne Haus? Zum...“*

Wer das im Fernsehen sah, musste also glauben: Das Haus wurde versteigert. Doch – nanu: Über ein Jahr später steht es immer noch zum Verkauf. Die Auktion im Fernsehen war nur gestellt.

O-Ton

Rolf Fischbach,

Hausverkäufer bei „Unterm Hammer“ (RTL):

„Das sind alles nur Statisten gewesen, Schauspieler.“

O-Ton

Beatrix Fischbach,

Hausverkäuferin bei „Unterm Hammer“ (RTL):

„Also das ist alles Lüge. Alles, was gemacht worden ist, ist Lüge“

Aber obwohl die Versteigerung geschauspielert war, heißt es im Abspann bei RTL sogar dreist: „Die notarielle Beurkundung wurde nach der Auktion durchgeführt.“ Warum die Täuschung erfahren wir nicht. Selbst RTL beteuert, nichts gewusst zu haben. Die externe Produktionsfirma sei verantwortlich. Man habe die Serie danach eingestellt.

Alles ist möglich in der bunten Fernsehwelt von heute. Jeden Tag laufen Sendungen, die echt wirken. Real-Life-Dokus, Doku-Soaps, Help-Formate heißen sie. Sie sollen menschliche Schicksale und Lebensrealitäten zeigen. Doch vieles davon hat nur noch wenig mit der Realität zu tun.

*Ausschnitt „Entscheidung am Nachmittag“ (Pro 7) 2010*

*Cindy Lemke: „Meine Güte, jetzt hör doch mal auf. Das kann ich auch alleine machen!“*

O-Ton

Cindy Lembke,

Darstellerin bei „Entscheidung am Nachmittag“ (Pro7):

„Es wird einem ja vorher schon wortgetreu in den Mund gelegt, was man sagen soll.“

*Ausschnitt „Mitten im Leben“ (RTL) 2008*

*Ramona Berndt: „Das ist ja wohl die Krönung! Das war meine letzte Flasche. Ja, sag mal, geht´s noch?“*

O-Ton

Ramona Berndt,

Darstellerin bei „Mitten im Leben (RTL):

„Der Zuschauer langweilt sich ja, wenn man stinknormales Leben drehen würde.“

O-Ton

Imke Arntjen,

TV-Casterin:

„Was ist im Fernsehen schon echt?“

O-Ton

Günter Stampf,

Produzent „Die Schulumittler“:

„Ich finde, man kann alles scripten außer News. Alles können Sie scripten.“

Berlin, Alexanderplatz. Hier wird gerade Beute gemacht. Imke Arntjen ist auf der Jagd nach neuen Fernsehgesichtern, die später in allen möglichen Sendungen auftauchen können.

Casterin nennt man diesen Beruf.

O-Ton

Imke Arntjen,

TV-Casterin:

„Ich guck' grad nach einem Menschen, den man casten könnte.“

Manchmal zieht sie im Auftrag von Fernsehredaktionen los, oder sie sucht selbst Menschen aus und bietet sie an.

O-Töne

Imke Arntjen,

TV-Casterin:

„Da hinten sind zwei, die sehen nicht schlecht aus (...) Habt ihr besondere Hobbies? Habt ihr einen Traum? Ich suche z.B. gerade jetzt Leute, die einen Traum haben. (...)

Ich suche Statisten, weißt du was ein Statist ist? (...) Ich hab eine Castingagentur – hast du gar kein Interesse, warum nicht? Bist Du sicher? (...) Besonderheiten heißt... ich habe gerade eine Sendung: „Lebe Deinen Traum“. Hättest Du einen besonderen Traum? (...)

Ich hab eine ganz seriöse Castingagentur, brauchst Du keine Angst zu haben. (...) Bitte einmal ausfüllen.

O-Ton

Anja Reschke:

„Im Prinzip ist jetzt der Job, hier rüberzugehen und dann mit genauem Auge jemanden zu finden oder wie?“

O-Töne

Imke Arntjen,

TV-Casterin:

„Ich weiß nicht, ob das genaue Auge. Alles, was ich für spannend finde. Dicke Menschen zum Beispiel, dicke Frauen, weil ich jetzt gerade speziell eine dicke Frau suche. Aber dick ist sowieso das Thema überhaupt. Dick, dünn. Und dann gucke ich einfach nach Punks, weil Punks habe ich zu wenig. Oder nach außergewöhnlichen Typen oder nach Menschen, die überhaupt mitmachen wollen würden. Klar, zwanzig Jahre Privatfernsehen, wir sind durchgecastet in Deutschland. Es ist ganz, ganz schwer noch neue Gesichter zu finden. Er ist z.B. super. Eine super Type.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Den würdest du jetzt fragen?“

O-Ton

Imke Arntjen,

TV-Casterin:

„Ja, den würde ich jetzt fragen.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Na gut, dann frag!“

O-Ton

Imke Arntjen,

TV-Casterin:

„Hallo! Ich hab eine Casting-Agentur. Bist ja eine super Type!

O-Ton

Mann:

„Ja.“

O-Ton

Imke Arntjen,

TV-Casterin:

„Hast du Lust, als Kleindarsteller oder Statist mal zu spielen? Du siehst so ein bisschen milieumäßig aus. So pumpermäßig. Bist Du ein bisschen milieumäßig?“

O-Ton

Mann:

„Nee, überhaupt nicht mehr.“

O-Ton  
Imke Arntjen,  
TV-Casterin:  
„Aber Du warst auch mal Türsteher oder sowas?“

O-Ton  
Mann:  
„Ja, ja, alles schon gemacht.“

O-Ton  
Imke Arntjen,  
TV-Casterin:  
„Und Körperverletzung?“

O-Ton  
Mann:  
„Schusswunde und alles, was geht. Messer am Kopf, alles was man braucht.“

O-Ton  
Imke Arntjen,  
TV-Casterin:  
„Wo ist das gewesen, Messer am Kopf?“

O-Ton  
Mann:  
„Hier oben.“

O-Ton  
Imke Arntjen,  
TV-Casterin:  
„Da denkt ja jetzt jemand, wir haben Dich hierher bestellt, so toll bist Du.  
Komm, erst mal aufschreiben hier..“

Vielleicht wird dieser Mann später in einer Reportage mal seine Knastgeschichte nachstellen. Vielleicht wird er aber auch in einer erfundenen Hartz-IV-Doku-Soap verwertet. Alles ist denkbar.

Circa 25 Kilometer vom Alexanderplatz entfernt, in Berlin Köpenick, ist das Büro von Imke Arntjen. Von hier vercastet sie Deutschland. Sie ist bekannt in der Branche, weil sie besonders skurrile Typen findet. Mehr als zehntausend Fernsehwillige hat sie in ihrer Kartei.

O-Ton  
Imke Arntjen,  
TV-Casterin:  
„Ich bin Dienstleister, ich bringe den Fernsehsendern das, was sie haben wollen. Klischees werden bedient. Hübsch ist gefragt, gut aussehend ist gefragt, bis 40 ist gefragt oder 45 - geht gerade noch. Alter ist nicht gefragt, Krankheit ist nicht gefragt. Behinderte sind nicht gefragt.“

Ob diese Fernsehwelt Sinn macht, ob das noch irgendetwas mit Realität zu tun hat, danach fragt keiner.

O-Ton

Imke-Arntjen,

TV-Casterin:

„Was ist im Fernsehen schon echt? Ich glaube, dass dieser Maßstab, dass unbedingt alles echt ist, ich glaube das verwischt sowieso seit ein paar Jahren. Ich halte wenig für echt.“

Lange Zeit besonders beliebt bei den Sendern: Hartz-IV-Familien. Davon hat Imke Arntjen einige im Angebot.

O-Ton

Imke-Arntjen,

TV-Casterin:

„Dann habe ich jetzt hier eine Familie, die habe ich selber auch angesprochen. Und das ist natürlich schon so, zwei Töchter und alle drei waren ja nun sehr berundet, arbeitssuchend.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Das ist ja jetzt quasi nur Kategorie: Mama Ramona, 49, arbeitssuchend, 105 Kilo. Die funktioniert fürs Fernsehen?“

O-Ton

Imke-Arntjen,

TV-Casterin:

„Ja. Die ist einfach eine gute Type. Und dann ist sie noch dick, dann ist sie ungepflegt, aber findet sich ganz klasse – die ist sensationell! Und da weiß ich sofort: das will der Sender haben.“

Warum bietet sich jemand freiwillig so fürs Fernsehen an? Stellt sich so dar?

Wer ist Ramona? Ich verabrede mich mit ihr. Hier in Berlin Lichtenberg wohnt die Familie.

O-Ton

Anja Reschke:

„Hallo, hier ist Anja Reschke vom Norddeutschen Rundfunk.“

Die Familie hat bei „Mitten im Leben“ mitgemacht. Eine Reality-Doku auf RTL, die eben echtes Leben zeigen soll.

O-Ton

Ramona Berndt,

Darstellerin bei „Mitten im Leben“ (RTL):

„Darf ich Du sagen?“

O-Ton

Anja Reschke:

„Ja, natürlich. Alles klar!“

Ramonas Rolle bei RTL: eine Hartz-IV-Mutter entlädt ihren Frust an der Tochter.

O-Ton

Anja Reschke:

„Warum wollt Ihr denn unbedingt ins Fernsehen?“

O-Ton

Ramona Berndt,

Darstellerin bei „Mitten im Leben“ (RTL):

„Na ja, wie gesagt, es macht Spaß. Ist eine Abwechslung, ist interessant irgendwie. Ist zwar nicht dasselbe wie jetzt Schauspieler. Jetzt verstehe ich, warum die so viel Geld verdienen. Die müssen ja richtig Text lernen, aber das ist schon... weiß nicht.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Wieso? Habt ihr geschauspielert?“

O-Ton

Ramona Berndt,

Darstellerin bei „Mitten im Leben (RTL):

„... Na ja, nicht...ja, doch, ein bisschen.“

„Mitten im Leben“ verfolgt außergewöhnliche Geschichten des Alltags. Aufreibende Familienkonflikte – so wird die Sendung angepriesen. Also muss Ramonas Leben für das Fernsehen offenbar ein bisschen krawalliger gemacht werden.

*Ausschnitt „Mitten im Leben“, (RTL) 2008, Wdh. vom 1.4.2011*

*Auseinandersetzung zwischen Mutter und Tochter, wegen des Freundes der Tochter:*

*O-Ton Sprecherin*

*„Bevor das junge Liebesglück die Zweisamkeit genießen kann, stellt Ramona feste Regeln auf.“*

*O-Ton*

*Mutter Ramona:*

*„Wenn das hier in der Gemeinschaft unter diesem Dach hier klappen soll, heißt das für Dich erst mal Jobsuche und hier mal ein bisschen Kohle mit reinbringen. Ich schaff’ das nicht alleine.“*

*O-Ton*

*Sprecherin:*

*„Liebe macht aber nicht nur blind, sondern auch faul. Die Frischverliebten sind nur noch am Turteln. Da muss die Jobsuche erst mal warten.“*

O-Ton:  
Mutter Ramona:  
„Ihr solltet Euch um einen Job kümmern.“

O-Ton  
Anja Reschke:  
„Wie heißt die Folge?“

O-Ton  
Ramona Berndt,  
Darstellerin bei „Mitten im Leben (RTL):  
„‘Mutter Ramona gönnt Tochter ihr Liebesglück nicht’. Ich hatte was dagegen, dass sie sich hier einnisten, dass ich einen mehr durchfüttern muss, dass beide ihren Hintern breit drücken, praktisch gesagt, dass er einfach hier herkommt ohne Perspektive, also er hatte keinen Job.“

O-Ton  
Anja Reschke:  
„Sprichst Du jetzt von der Folge oder von der Wirklichkeit?“

O-Ton  
Ramona Berndt,  
Darstellerin bei „Mitten im Leben (RTL):  
„Von der Folge“

O-Ton  
Anja Reschke:  
Ach so!“

O-Ton  
Ramona Berndt,  
Darstellerin bei „Mitten im Leben (RTL):  
„Der Zuschauer langweilt sich doch, wenn man ein stinknormales Leben drehen würde. Das will der Zuschauer garantiert nicht sehen.“

Hier in Köln direkt am Rhein residiert der Marktführer unter Deutschlands Sendern: RTL. In dessen Programm läuft das Format, in dem Ramona mitgespielt hat: „Mitten im Leben“. Was ist daran eigentlich noch echt, wollte ich von Pressesprecher Christian Körner wissen? Aktuell will er uns dazu kein Interview geben. Aber vor ein paar Wochen hat er darüber noch ganz offen gesprochen.

O-Ton  
Anja Reschke:  
„Reality Dokus, z.B: ‚Mitten im Leben‘ oder so was. Das sind reale Geschichten, die sind nicht geschauspielert.“

O-Ton (03.05.2011)  
Christian Körner,  
Pressesprecher RTL:  
„Richtig.“

O-Ton  
Anja Reschke:  
„Das heißt, ich kann als Zuschauer mich darauf verlassen, dass wenn etwas  
geschauspielert ist oder etwas nachgestellt ist, dann kennzeichnen Sie das und wenn  
etwas real ist, dann wir es real gezeigt.“

O-Ton (03.05.2011)  
Christian Körner,  
Pressesprecher RTL:  
„So soll es sein, ja.“

O-Ton  
Anja Reschke:  
„Was heißt so soll es sein?“

O-Ton (03.05.2011)  
Christian Körner,  
Pressesprecher RTL:  
„So ist es, ja.“

O-Ton  
Anja Reschke:  
„Wir haben jetzt Kenntnis von Fällen, wo im Prinzip die Konfliktsituationen gar nicht  
bestanden haben, sondern ins Drehbuch geschrieben wurden oder die Menschen  
geschauspielert haben. Das passt doch eigentlich nicht dazu, dass sie sagen, es sind reale  
Geschichten.“

O-Ton (03.05.2011)  
Christian Körner,  
Pressesprecher RTL:  
„Unter dem Dach ‚Mitten im Leben‘ spielen verschiedene Themen ab, auf verschiedene  
Arten und Weisen erzählt. Die Geschichten sind in der Regel echte Geschichten.  
Es sind aber auch Fälle, die so stattgefunden haben und nachgespielt werden an der  
Stelle, die denselben Leuten nur mehrere Tage vorher oder Wochen vorher passiert sind.  
Das passiert sicherlich.“

Eine eigenwillige Interpretation von Wirklichkeit - finde ich.

O-Ton  
Anja Reschke:  
„Glauben Sie der Zuschauer weiß, was geschauspielert ist und was nicht?“

O-Ton (03.05.2011)

Christian Körner,  
Pressesprecher RTL:

„Wir gehören nicht zu denen, die die Zuschauer unterschätzen. Es ist einfach zu sagen, der Zuschauer weiß nicht zu unterscheiden, was jetzt gescripted ist und was nicht. Und die Quoten, der Zuspruch der Zuschauer zeigt, dass wir mit den Themen offensichtlich den Nerv treffen.“

Ja, viele Menschen schalten diese Programme ein. Aber wissen Sie wirklich, was echt ist und was nicht?

Das Marktforschungsinstitut Ipsos untersucht, wie Sendungen beim Zuschauer ankommen. Wie wirkt Ramona aus Berlin-Lichtenberg?

Durch eine verspiegelte Scheibe beobachte ich, wie die Testzuschauer auf die Folge reagieren. Glauben Sie Ramonas Geschichte?

O-Ton

Rune,  
Test-Zuschauer:

„Ich kann mir vorstellen, dass Mutter und Tochter echt sind. Ich glaube, ich wäre beruhigter, wenn sie nicht echt sind, weil ich finde, dass eine Bloßstellung da stattfindet.“

O-Ton

Anja Reschke:  
„Inwiefern finden sie das eine Bloßstellung.“

O-Ton

Rune,  
Test-Zuschauer:

„Weil ich glaube, dass Leute da mitspielen, weil sie denken, ich krieg da 200 Mark für. Ich glaube, dass das ziemlich unterbezahlt ist und dann andere Leute sich davor setzen und sagen: Guck Dir die mal an, wie dumm die sind, wie fett die sind, wie scheiße die sind.“

O-Ton

Tabea,  
Test-Zuschauerin:

„Das Problem dabei ist ja auch, dass dieses Klischee bedient wird, aber dadurch, dass es halt ja gezeigt wird, kriegt das alles ein Gesicht. Man glaubt wirklich, so läuft das dann ab. Man denkt dann in Schubladen, wenn man solche Leute sich halt anguckt.“

Zurück in den Berliner Plattenbau, zu Ramonas Familie. Mutter und Tochter behaupten, es sei ihnen völlig egal, was andere von ihnen denken. Aber irgendwie glaube ich ihnen das nicht. Denn als Catherine los muss, erzählt sie mir noch, dass Handy-Videos von ihren Fernsehauftritten auf dem Schulhof rumgezeigt wurden. Dass sie gehänselt wurde.

O-Ton

Anja Reschke:

„Ramona, wenn Du hörst, dass Deine Tochter geärgert wurde in der Schule oder gehänselt wurde, auch wenn sie das stark wegsteckt, wie ist das für Dich?“

O-Ton

Ramona Berndt,

Darstellerin bei „Mitteln im Leben (RTL):

„Das finde ich nicht so prickelnd, also das tut mir dann doch schon ein bisschen weh.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Aber Du bist doch die Mutter, Du musst sie doch schützen.“

O-Ton

Ramona Berndt,

Darstellerin bei „Mitteln im Leben (RTL):

„Wenn man jetzt darüber nachdenkt und redet, natürlich. Natürlich hat der Zuschauer dann irgendwo recht und sagt, was lässt die da alles über sich ergehen oder was, aber man hat in dem Moment gar keine Zeit, nachzudenken. Das ist Spaß gewesen, Geld war der Anreiz und Nachdenken, wie das rüberkommt, das kommt eigentlich erst im Nachhinein.“

Mehrere Hundert Euro bekommt Ramona für so eine Folge. Für sie eine Menge Geld. Dafür macht sie fast alles mit. Für RTL ein gutes Geschäft.

So war das Privatfernsehen eigentlich nicht gedacht. Als das Kabelnetz in den 80er Jahren verlegt wurde, machte man sich eher die Hoffnung, dass neue Sender mehr Standpunkte, mehr Ausgewogenheit bringen.

O-Ton (Archivmaterial, 1984)

Christian Schwarz-Schilling,

ehemaliger Bundesminister für Telekommunikation:

„Hier ist Christian Schwarz-Schilling, der Minister für das Post und Fernmeldewesen.“

Der damalige Postminister hat den technischen Weg für das Privatfernsehen bereitet.

O-Ton (Archivmaterial, 1984)

Lothar Späth,

ehemaliger Ministerpräsident Baden-Württemberg

„Sendezentrale Ludwigshafen, Start frei.“

Bis heute ist Christian Schwarz-Schilling ein glühender Anhänger des Privatfernsehens. erinnert sich gerne an sein Lebenswerk. Und musste es schon oft gegen Kritik verteidigen.

O-Ton

Christian Schwarz-Schilling,

ehemaliger Bundesminister für Telekommunikation:

„Ich sah mich da einer sehr, sehr heterogenen Koalition entgegen von Psychotherapeuten, die erzählten was alles für Traumatas durchs Fernsehen entstehen, bis zu Theologen, die sagten, die Kultur des Abendlandes wird verschwinden. Ich wollte Konkurrenz und Wettbewerb entstehen lassen. Und das ist geschehen.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Ich würde Ihnen gerne mal zeigen, was quasi dreißig Prozent der Jugendlichen und zwar aller Jugendlichen nachmittags gucken.“

Wir zeigen Schwarz-Schilling Aufnahmen von Ramona. Wie findet der Politiker das, was aus seiner Idee vom Privatfernsehen heute zum Teil geworden ist?

Ramona bringt ihn doch zum Nachdenken.

O-Ton

Christian Schwarz-Schilling,

ehemaliger Bundesminister für Telekommunikation:

„Das geht natürlich nicht. Ich muss mich verlassen können, dass dieses ein Kunstwerk ist und dieses hier der Wahrheit entspricht und ein Bericht ist, der vielleicht ein bisschen künstlerisch aufgestaltet wird. Das kann man ja gerne machen, aber es muss vollkommen dem entsprechen, was die Wahrheit ist! Sonst nicht.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Also, ich muss jetzt noch einmal fragen, Ihrer Meinung nach sollte Fernsehen glaubwürdig sein?“

O-Ton

Christian Schwarz-Schilling,

ehemaliger Bundesminister für Telekommunikation:

„Absolut!“

O-Ton

Anja Reschke:

„Weil Sie sonst eine Gefahr sehen?“

O-Ton

Christian Schwarz-Schilling,

ehemaliger Bundesminister für Telekommunikation:

„Ja, ja. Absolut. Eine große Gefahr, weil Fernsehen einen Einflussfaktor in unserer Gesellschaft hat und eine ganze Gesellschaft in eine Richtung chaotischer oder falscher Richtung bringen kann!“

Je länger ich mich mit dem privaten Fernsehprogramm beschäftige, desto weniger glaube ich was ich sehe. Zum Beispiel bei „Entscheidung am Nachmittag“ auf Pro7. Unter dem Titel „meine arbeitslose Mutter treibt mich in den Wahnsinn“ wird genüsslich der angebliche Dauerstreit zwischen Cindy und ihrer Mutter ausgebreitet.

*Ausschnitt „Entscheidung am Nachmittag“ (Pro7) 2010*

*Cindy:*

*„Meine Güte, jetzt hör doch mal auf, das kann ich auch alleine machen.“*

Natürlich treibt Mutter Andrea ihre Tochter im echten Leben nicht in den Wahnsinn und kämmt ihr auch nicht die Haare.

O-Ton

Cindy Lembke,

Darstellerin bei „Entscheidung am Nachmittag“ (Pro7):

„Wie steht das bitte in der Schule da, wenn Mama mir morgens die Haare machen muss und das waren auch so Sachen, da habe ich gesagt, nein das möchte ich nicht drehen und dann hieß es: Ja, das muss gedreht werden, steht so im Drehbuch.“

In der ganzen Folge kein Hinweis auf gespielte Szenen. Pro7 bestreitet, dass nach Drehbuch gearbeitet wurde.

Auch bei „Auf und Davon“ auf VOX ist zweifelhaft, was echt ist und was nicht. Eine junge Frau will für ein Praktikum ins Ausland. Beim Packen hilft ihr die C-Prominente Daniela Katzenberger. Ob diese Szene ganz echt ist?

*Ausschnitt aus „Auf und davon“ (VOX) 2009*

*Sprecherin:*

*„Sie will ihren letzten freien Abend genießen und sucht mit Freundin Daniela das heißeste Party-Outfit“*

*Daniela Katzenberger:*

*„Ich lieb das Kleid! Das ist so elegant“*

*Jenny Stöbener:*

*„Ja, und so nuttig“*

Wirkt recht inszeniert alles. Und das mit der Freundin ist vielleicht auch etwas übertrieben.

O-Ton

Jenny Stöbener,

Darstellerin bei „Auf und davon“ (VOX)

„Ich bin nicht die beste Freundin von der Dany. Wir haben halt nur diesen Kontakt immer nur das Drehen gehabt. Wir waren noch nie zusammen Party machen oder zusammen Kaffee trinken oder irgendwas.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Ihr seid keine Freundinnen?“

O-Ton

Jenny Stöbener,

Darstellerin bei „Auf und davon“ (VOX)

„Nee, Freundinnen waren wir nicht.“

Kein Hinweis auf gespielte Handlung, doch die Produktionsfirma betont: alles echt. Jenny und Katzenberger waren damals Freundinnen. Und nicht mal die Nachrichten sind heilig. Bei Pro7 zeigte man diese echt wirkende Nachrichtensendung:

*Ausschnitt aus „Newstime“ (Pro7) 2009:*

*Sprecher:*

*„Ein ebenso faszinierendes wie auch grausames Phänomen erlebten gestern eine Hebamme und zwei Fachärzte im Geburtszimmer einer New Yorker Klinik. Nachdem sie den frisch geborenen Säugling entbunden hatten, stellten sie fest, dass das Neugeborene innerhalb kürzester Zeit altert. Ein Mitarbeiter konnte diese schrecklichen Szenen mit einer Kamera festhalten. Der Körper des Neugeborenen wuchs so schnell, dass er nur durch eine Not-OP per Kaiserschnitt geborgen werden konnte.“*

Echter Sprecher, echtes Studio, aber die Nachricht war erfunden. Sie diente als Werbung für eine neue Serie.

*Ausschnitt „Newstime“ (Pro7) 2009*

*Sprecherstimme:*

*„Fringe“*

Pro7 findet, der Zuschauer könne ausreichend erkennen, dass es sich hier um einen Trailer handelt.

Die Grenzen zwischen Unterhaltung und Information verschwimmen immer mehr. In vielen Sendungen wird weder im Vor- noch im Abspann gekennzeichnet, dass die Handlung gespielt ist. Das Absurde aber ist, viele dieser Sendungen gelten in Statistiken der Landesmedienanstalten als Fernsehpublizistik. Also als echte Darstellung. Die Landesmedienanstalten sollen die Privatsender kontrollieren, ihre Zahlen lassen sie von Professor Weiß erheben. Er ist angewiesen auf das, was er sieht.

O-Ton

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß,

GöfaK Medienforschung:

„Wenn man objektiv bleiben will in meiner Forschung, muss man irgendwie schauen, was steht im Abspann, was steht im Vorspann, sehe ich Hinweise darauf, dass das nicht der Realität entspricht, sondern dass das eine Spielhandlung ist.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Aber wenn so ein Abspann nicht da ist?“

O-Ton

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß,

GöfaK Medienforschung:

„Dann haben wir ein Problem.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Aber wenn sie jetzt den Informationsanteil messen wollen, warum ist das wichtig?“

O-Ton

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß,

GöfaK Medienforschung:

„Das ist dann für die Landesmedienanstalten schon eine interessante Information gegenüber Selbstdarstellung der Sender, die sich den Landesmedienanstalten gegenüber immer als „Informationsmaschinen“ präsentieren.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Ach so, das tun sie?“

O-Ton

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß,

GöfaK Medienforschung:

„Das machen sie, ja.“

So wie die RTL-Geschäftsführerin auf einer Tagung der Landesmedienanstalten in diesem Frühjahr.

O-Ton

Anke Schäferkordt,

Geschäftsführerin RTL Mediengruppe:

„Die Vielfalt, die, und da spreche ich jetzt mal für unsere Gruppe, für die Mediengruppe RTL Deutschland, die wir in Informationsformaten bieten, die ist schon einzigartig. Wir haben ein sehr, sehr breites Informationsspektrum bei unserem Hauptsender RTL. Wir haben eben in den Diskussionen von dem hohen Dokumentationsanteil bei Vox gesprochen.“

Die Zahlen von Professor Weiß sprechen eine andere Sprache. So hat RTL nach dem letzten Jahresbericht nur noch einen Sach-Informationsanteil von acht Prozent am Tag. Zu wenig findet Professor Weiß.

O-Ton

Anja Reschke:

„Auch Privatsender haben Ihrer Auffassung nach gesellschaftliche Verantwortung?“

O-Ton

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß,

GöfaK Medienforschung:

„Da muss man nur den Rundfunkstaatsvertrag aufschlagen. Das ist eindeutig, dass es von dem privaten System verlangt wird. Im Gegenteil. Die Existenzberechtigung des Privaten Systems hängt genau an der Stelle, dass sie diese Verantwortung mit übernehmen.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Und wenn Sie jetzt mal Ihre Zahlen angucken, würden sie dann sagen, sie werden der Verantwortung gerecht?“

O-Ton

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß,

GöfaK Medienforschung:

„Nein!“

„Verantwortung“ – Und wie sieht man das bei RTL?

O-Ton

Anja Reschke:

„Mal eine doofe Frage: Hat RTL einen gesellschaftlichen Auftrag?“

O-Ton (03.05.2011)

Christian Körner,

Pressesprecher RTL:

„Wir haben Verantwortung. Wir halten uns an Regeln, für uns gibt es Regeln, Jugenschutzregeln, es gibt mehr als genug Werbevorschriften für uns, an all diese Regeln, die für uns bestehen, die vorgeschrieben sind, halten wir uns. Insofern gibt es viele Aktivitäten von uns, mit denen wir Verantwortung wahrnehmen, aber es gibt auch Bereiche, wo wir sagen, wir wollen einfach nur unterhalten und es ist okay, dass Du Dich nur unterhalten lassen möchtest, lieber Zuschauer.“

Der Zuschauer will immer mehr Unterhaltung. Mehr als Realität bieten kann. Selbst wenn man sie anheizt. Deshalb wird Realität inzwischen komplett erfunden. Scripted Reality heißt das und bringt richtig gute Quoten. „Die Schulumittler“ sehen knapp dreißig Prozent der jungen Zuschauer nachmittags auf RTL. Ein Format, komplett von Schauspielern gespielt, aber sieht aus wie echt.

Zwei Sozialarbeiter, die Schulumittler sind darin ständig unterwegs und helfen Schülern Probleme zu lösen.

*Ausschnitt „Die Schulumittler“ (RTL)*

*O-Ton Sprecherin:*

*„Jeder sechste Minderjährige in Deutschland wird Opfer von Gewalt. Thorsten Heck und Sara Lee sollen an der Heinrich Heine Gesamtschule einem Verdacht auf Misshandlung nachgehen. Die sechszehnjährige Pia Mertens hat seit Wochen immer wieder kleinere Verletzungen. Heute bemerkt die Sportlehrerin Aileen Meier eine Blessur, die Anlass zur Besorgnis gibt. Direktor Kleinschmidt rief sofort die Schulumittler.“*

*O-Ton Sportlehrerin*

*„Heute kam sie mit dem blauen Auge und da macht man sich natürlich schon mal Gedanken.“*

Zwar weist RTL immerhin in Sendungen wie diesen ganz kurz darauf hin, dass die Szenen frei erfunden sind, aber sonst tut man alles dafür, dass es aussieht wie eine richtige Reportage.

Auch Vertreter des öffentlich rechtlichen Fernsehens prüften die Produktionsmethoden von Scripted Reality. Entschieden sich dann aber dagegen. Scripted Reality gibt es weiter nur im Privatfernsehen. Ich treffe den Mann, der die Schulumittler im Auftrag von RTL produziert.

O-Ton

Anja Reschke:

„Was ist denn der Vorteil von Scripted Reality?“

O-Ton

Günter Stampf,

Produzent „Die Schulumittler“:

„Die Maßgabe jetzt bei unserem Format zum Beispiel, bei unseren „Schulumittlern“ war ja, dass wir in einen Raum gehen, der aus vielerlei Gründen für journalistische Arbeiten nicht zugänglich ist. Man denke an Persönlichkeitsrechte der Schüler, Lehrer, Eltern. Es ist überhaupt schwierig, Geschichten sozusagen aus diesem Umfeld zu erzählen (...) Ich glaube, dass Scripted Reality am Beginn eines globalen Siegeszugs steht.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Sie sagen dem Zuschauer: Guck mal hier, ist zwar nicht echt, was Du siehst, sieht aber wahnsinnig echt aus. Das ist ja nicht das, was Sie wollen. Sie wollen ja eigentlich, dass der Zuschauer da mit dabei ist und das auch glaubt, oder?“

O-Ton

Günter Stampf,

Produzent „Die Schulumittler“:

„Ja. Na ja, das ist so, ich finde, das sollte man dem Zuschauer selbst überlassen. Jeder Zuschauer weiß ganz genau und das wird ja klar darauf hingewiesen, dass es eben eine Scripted Reality ist.“

Ja, es gibt diese Hinweise – ein paar Sekunden am Anfang und am Ende, aber was ist mit den vielen, die zwischendrin in so eine Sendung rein schalten? Wir zeigen den Test-Zuschauern beim Medienforschungsinstitut Ipsos einen Ausschnitt aus den „Schulumittlern“. Ohne den Hinweis, dass die Sendung vollständig gespielt ist.

O-Ton

Dr. Mohini Krischke-Ramaswamy,

Mitarbeiterin Ipsos:

„Wenn Sie das so sehen, was geht ihnen da durch den Kopf?“

O-Ton

Ute,

Test-Zuschauerin:

„Also dass ich das sehr gut finde, dass in der heutigen Zeit sofort geschaltet wird aufgrund der vielen Misshandlungen, die so passieren. Gerade so im Hause, dass es an der Schule jetzt solche Ermittler gibt.“

Dumm nur, Schulumittler wie bei RTL gibt es im echten Leben gar nicht.

O-Ton

Anja Reschke:

„Ich sage ihnen mal was, das ist komplett geschauspielert. Drehbuch, nur Schauspieler.“

O-Ton

Ute,

Test-Zuschauerin:

„Ja gut, Kompliment an sie, also an die, die das gemacht haben.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Inwiefern. Weil?“

O-Ton

Ute,

Test-Zuschauerin:

„Na ja, dass ich darauf reingefallen bin. Dass ich gesagt habe, das ist total realistisch.“

In einer repräsentativen Umfrage hat Ipsos für uns Tausend Menschen zu diesem Ausschnitt aus den „Schulumittlern“ befragt. Dr. Mohini Krischke-Ramaswamy präsentiert uns die Ergebnisse.

O-Ton

Dr. Mohini Krischke-Ramaswamy,  
Mitarbeiterin Ipsos:

„Da haben wir eben einmal die Frage gestellt: Die gezeigte Handlung ist echt und wurde nicht für die Kamera gespielt?“

Sechzehn Prozent hielten den Ausschnitt für echt. Und weitere neununddreißig Prozent konnten die Frage nicht eindeutig beantworten. Nicht einmal die Hälfte erkannte: alles nur gespielt.

O-Ton

Anja Reschke:

„Also der Produzent dieser Sendung hat zu mir gesagt, wir sollen nicht den Zuschauer unterschätzen. Der wüsste schon sehr wohl, zu sagen, was ist echt und was ist gespielt.“

O-Ton

Dr. Mohini Krischke Ramaswamy,  
Mitarbeiterin Ipsos:

„Da muss der Produzent seine Meinung doch durchaus differenzieren. Es sind fünfundvierzig Prozent, die sich da so sicher sind.“

Es scheint, dass viele Menschen das Fernsehen nach wie vor für glaubwürdig halten. Sie darauf verlassen, dass das stimmt, was ihnen gezeigt wird. So vertrauten auch die Fischbachs der RTL Sendung „Unterm Hammer.“ Zur Erinnerung. Ihr Haus wurde angeblich versteigert – alles wirkte echt.

*Ausschnitt „Unterm Hammer“ (RTL) 2010*

*O-Ton Sprecher:*

*„Nicht nur die Käuferin, auch die Fischbachs sind überglücklich. Endlich sind sie ihre Schulden los. Beatrix strahlt. Sie weiß dass sie jetzt ein neues Leben beginnen können. Rolf kann es noch gar nicht fassen und dann wird Beatrix von ihren Gefühlen übermannt!“*

Hier war das Fernsehen besonders perfide. Nicht nur der Zuschauer wurde betrogen, denn sogar das Ehepaar Fischbach dachte, ihr Haus würde wirklich versteigert. Erfuhren erst nach den Dreharbeiten, dass die Auktion nur gespielt war.

O-Ton

Anja Reschke:

„Sie haben in der ganzen Folge, während sie gedreht haben, immer gedacht, alles ist echt?“

O-Ton

Beatrix Fischbach,  
Hausverkäuferin bei „Unterm Hammer“ (RTL):  
„Hundertprozentig.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Nie hat jemand gesagt, da müssen jetzt mal einen Schauspieler nehmen oder das stellen wir jetzt mal nach.“

O-Ton

Rolf Fischbach,

Hausverkäufer bei „Unterm Hammer“ (RTL):

„Es hieß ja nie, dass das nur eine Unterhaltungssendung ist oder hier Schauspielerkram und etc. Gar nichts. Alles echt. Mach Dir keine Gedanken. Wenn wir hier fertig sind. Das Haus ist weg.“

O-Ton

Beatrix Fischbach,

Hausverkäuferin bei „Unterm Hammer“ (RTL):

„Da haben wir gedacht, na gut, RTL tut Dich schon nicht über den Tisch ziehen.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Sie haben keine Angst um die Glaubwürdigkeit ihres Senders?“

O-Ton

Christian Körner,

Pressesprecher RTL:

„Wir haben das sehr wohl im Blick. Wir freuen uns, dass Sie sich so viel Gedanken darüber machen, aber wir sind sehr davon überzeugt, dass wir die Glaubwürdigkeit haben, die wir brauchen, in den jeweiligen Genres, ja.“

Weiß die Politik eigentlich, was im Privatfernsehen so läuft? Ich bin mit Wolfgang Börnsen verabredet. Medienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Hier kurz vor Flensburg wohnt er.

O-Ton

Anja Reschke:

„Sagt Ihnen der Begriff Reality-TV oder Scripted Reality etwas?“

O-Ton

Wolfgang Börnsen,

Medienpolitischer Sprecher CDU/CSU-Bundestagsfraktion:

„Also nachdem ich wusste, dass sie mich besuchen werden habe ich mich damit ein wenig auseinandergesetzt. Weil ich diese Art von gewissermaßen gespielten Dokumentationen nicht vertretbar finde. In unserer Demokratie brauchen wir glaubwürdige Medien.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Ist das das, was sie sich vorgestellt haben, also was die Union sich vorgestellt hat, als der private Rundfunk eingeführt wurde?“

O-Ton

Wolfgang Börnsen,

Medienpolitischer Sprecher CDU/CSU-Bundestagsfraktion:

„Nein, was die Information angeht, was die politische Bildung angeht, was die Kulturbeiträge angeht überhaupt nicht.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Es gibt keinerlei Richtlinien, wie viel Informationen ein Privatsender beispielsweise liefern muss? Gibt es nicht.“

O-Ton

Wolfgang Börnsen,

Medienpolitischer Sprecher CDU/CSU-Bundestagsfraktion:

„Noch nicht. Die Privaten würden sich auch dagegen wehren, wenn man ihnen das auferlegt. Aber ich glaube schon, dass die Politik es anmahnen kann.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Anmahnen heißt sagen, oder?“

O-Ton

Wolfgang Börnsen,

Medienpolitischer Sprecher CDU/CSU-Bundestagsfraktion:

„Ja. Einfluss nehmen geht nicht.“

O-Ton

Anja Reschke:

„Also das heißt, die Politik kann nichts machen?“

O-Ton

Wolfgang Börnsen,

Medienpolitischer Sprecher CDU/CSU-Bundestagsfraktion:

„Die Politik kann nur die Rahmenbedingungen schaffen und kann sagen, das ist uns wichtig.“

Immerhin verspricht er uns, etwas zu tun. Bemerkenswert für die Union, die doch stets Förderer des Privatfernsehens war. Nach dem Interview hat Wolfgang Börnsen an mehrere Ministerpräsidenten geschrieben. Und fordert strengere Bestimmungen für Privatsender.

Währenddessen geht die Jagd längst weiter. Imke Arntjen sucht frische Gesichter für das Fernsehen.

O-Ton

Imke Arntjen,

TV-Casterin:

„War Du schon mal im Fernsehen oder hast Du Lust, mal ins Fernsehen zu kommen. (...) Willst Du abnehmen, willst Du zunehmen, hast Du einen besonderen Traum, wie sieht es bei Dir aus?“

Es gibt noch so viele Geschichten zu erfinden.

Bericht: Lutz Ackermann, Christian von Brockhausen, Malika Friedrichs  
Reporterin: Anja Reschke  
Kamera: Sigurd Frank, Kolja Niber, Christian von Brockhausen, Lutz Ackermann  
Ton: Meike Schlechter  
Schnitt: Andrea Feldtmann, Nasha Ichhaporia